

Die Pfiffe vom „Mayener Kätt“

Eisenbahn bestimmte den Tagesablauf – Treffpunkt zum Feiern und zur kurzen Rast

87 72 8 93
RÜBENACH. MP. Es lohnt sich, hin und wieder einen Blick in die Rügenbacher Geschichte zu werfen. Diesmal soll es um den Bereich rund um den Bahnhof gehen.

Die Anfang dieses Jahrhunderts in Rügenbach gebauten Häuser stehen vorwiegend in der Lambertstraße. Sie hieß vor der Eingemeindung nach Koblenz Bahnhofstraße. Nach dem Bau der Eisenbahnlinie erweiterte sich der Ort allmählich in südlicher Richtung zum Bahnhof hin. Die nahegelegene alte Römerstraße (jetzt Keltensstraße) wurde in dieser Zeit gebaut.

Aber nicht nur die Straße war nach dem Bahnhof benannt, es gab auch Bahnhofsschranken, im Gegensatz zu den Straßenschranken am Wolkener Weg, den Verladeplatz am Bahnhof und nicht zu vergessen die Leute, die „off dem Bahnhof“ wohnten.

Die Eisenbahn war ein unverzichtbarer Bestandteil des dörflichen Lebens. Sie stand für einen geordneten zeitlichen Tagesablauf im Dorf. Mit dem Sieben-Uhr-Zug aus Mayen fuhren die Bauern zur

Feldarbeit, und wenn der Zwölf-Uhr-Zug aus Koblenz kommend zu hören war, war es Zeit für den Heimweg zum Mittagstisch.

Überall in der Gemarkung war die „Mayener Kätt“, wie die Dampflok mit ihren zwei bis sechs Waggons liebevoll von den Rügenbachern genannt wurde, zu hören. Besonders dann, wenn die Lok vor der Kreuzung der alten Coblenzer

Signal der Lok

Straße (jetzt Aachener Straße) die schrille Pfeife ertönen ließ und das letzte, steile Schienenstück vor dem Bahnhof mit großem Kraftaufwand zu überwinden war, machte sich der Zug für jeden bemerkbar.

Dies alles scheint für Rügenbach Geschichte zu sein. Vor allem aber die Bahnhofswirtschaft, ein Gebäude, das in den Jahren der Jugendstilepoche erbaut wurde Jugendstilelemente aufweist, wie das Bahnhofsgebäude selbst, hat eine bewegte Vergangenheit. Müde vom Feld kommende Landwirte

kehrten ein, um den ersten Durst zu löschen. Ob Tagelöhner vom Kartoffelverladeplatz oder von Koblenz kommende Pendler, sie alle schätzten die gastfreundliche Kneipe. Viele Hochzeitsfeiern fanden in den Räumen des Hauses statt, denn der Hauseigentümer und Wirt, Jakob Zerwas, war Ortsvorsteher und gleichzeitig Standesbeamter. Für ein buntes Treiben sorgten die Vereine. Der zur Zeit noch sehr aktive „Kameradschaftliche Eisenbahner Verein Rügenbach“ hatte von der Gründung an, im Jahre 1907 bis 1993 hier sein Vereinslokal. In der ersten Zeit erklang bei Feiern und Versammlungen oft ein Hoch auf seine Majestät den Kaiser und „Heil dir mein Siegerkranz“.

Später in der schlechten Zeit kümmerte sich der Vorstand in seinen Sitzungen um notleidende Mitbürger. Seine Festveranstaltungen, Fahnenweihe, Jubiläen hielt der Verein auf dem nahegelegenen Schützenplatz ab. Übrigens, auch für die Schützen lag die Bahnhofswirtschaft günstig auf

halbem Weg nach Hause, ein Grund für die gesellige Unterbrechung des manchmal beschwerlichen Heimweges.

Heute ist das alles ganz anders. Die Schiene hat hier ihre Bedeutung verloren. Somit auch der Bahnhof. Gebäude und Gelände sind inzwischen verkauft. Die neuen Eigentümer der Bahnhofsgaststätte planen den Ausbau zu

Wie geht's weiter?

Wohnzwecken. Man fragt sich nun: Wie geht es weiter? Im Rahmenplan der Stadt Koblenz ist ein Mischgebiet für Wohnen und Gewerbe ausgewiesen. Selbst wenn die städtische Hafenbahn die restlichen Gleisanlagen der Bundesbahn übernehmen und nutzen sollte, um das neue Industriegebiet an der A 61 anzudienen, wird der Schienenverkehr nur bis Bassenheim beziehungsweise Ochtersendung laufen können. Auf der weiteren Strecke sind die Gleisanlagen entfernt worden. Dort führt jetzt ein Radfahrweg in die Eifel.

